

Die Barock-Krippe des Klosters Bonlanden

Jürgen Hohl

In seinem Atelier in Eggmannsried bei Bad Wurzach hat der Autor die Figuren dieser Krippe mit großem künstlerischen Einfühlungsvermögen und fachlichem Können restauriert.

Das Kloster Bonlanden, von dem Priester Faustin Mennel im Jahr 1854 als Franziskanerinnen-Kloster auf einem Illertalhügel unweit von Memmingen gegründet mit dem Ziel, Mädchen eine umfassende und christliche Erziehung angedeihen zu lassen, ist im Besitz einer großen Weihnachtskrippe. Mit dem reichen Figurenbestand von 254 Personen und 124 Tieren aus der Zeit um 1750 bis 1840 besitzt das Kloster in dieser Krippe ein unschätzbares Kleinod. Die holzgeschnitzten bekleideten Figuren und die reiche Tierwelt, vom Kloster um 1902 unter dem zweiten Superior Hofele erworben, stammen mutmaßlich aus säkularisierten Frauenklöstern in Schwaben und Bayern. Außer hochbarocken Figuren gibt es solche aus Oberammergau (1820–1840) und aus Neapel (um 1750) mit bewegter Handsprache, also Figuren aus unterschiedlichen Stilepochen. Trotzdem bilden sie im gesamten eine gewachsene Einheit.

Jahr für Jahr wurde diese Krippe mit den dazugehörigen Burgen, Palästen und Häusern in liebevoller Arbeit von den Schwestern aufgestellt, zuletzt in einem Klassenzimmer der dortigen Schule. Das Ganze mit Hilfe von Moos, Wurzeln, Steinen und eingefärbten Stoffdrapierungen eingebettet in eine hügelige Allgäulandschaft.

Im Laufe der Zeit wurden die Figuren mehrmals in Teilen neu bekleidet. Fleißige Schwesternhände hatten ihre Spuren hinterlassen. Zwei große Renovierungen waren zwischen 1870–1880 und 1920 bis 1925 erfolgt. Es wird im Kloster erzählt, die Schwestern hätten früher mit den Krippenfiguren an hohen Festtagen biblische Geschichten aufgeführt, indem sie die Krippenfiguren als Handpuppen benutzten.

Mehrere Künstler an der Restaurierung beteiligt

Zu Beginn des Jahres 1977 faßten die Schwestern den Entschluß, die Bonlander Krippe im gesamten restaurieren zu lassen. Es wurde Wert darauf gelegt, das Barocke in Kleidung, Malerei und Schnitzkunst zu erhalten und alles Hinzukommende dem alten in der Zeitspanne zwischen 1750–1830 anzupassen. Der Munderkinger Kirchenrestaurator Hans-Peter Kneer übernahm die Paläste und den Tempel. Kir-

chenmaler Horst Schubert aus Weingarten schuf den passenden Hintergrund als oberschwäbisch-allgäuerische bzw. orientalische Landschaft; auch baute er die alten Häuser aus Karton in Holz um.

Die Landschaft von Horst Schubert ist in zwei ablaufende Tage hineingestellt und paßt sich den 19 Krippenszenen meisterhaft an. Geht bei *Jesaja* die Sonne auf, wird es bei der *Herbergssuche* langsam dunkel, bis dann bei der *Geburt im Stall* ein nachtblauer Sternenhimmel blinkt. Auf der *Flucht nach Ägypten* gibt es ein Ungewitter, das in einem Regenbogen über dem Gebirgsmassiv der Tempellandschaft ausläuft. Beim *Palast des bösen Herodes* regnet und hagelt es. Über der *Taufe am Jordan* schwebt die lichtdurchflutete «göttliche» Strahlenwolke, während bei der *Hochzeit zu Kana* der Himmel mit gleißendem Sonnenschein überzogen ist. An markanten Punkten entdecken wir in der Hintergrundmalerei Wohlbekanntes: Zwischen der Szene der *Verkündigung* und *Heimsuchung* ist das Kloster Bonlanden zu sehen. Das *Haus Nazareth* führt in die engste Umgebung des Klosters: Es ist eine Nachbildung des ältesten Gebäudes im Dorf Bonlanden. Darum darf in der Kulissenmalerei ein Ausschnitt aus der Dorf-Ansicht mit seiner Hl.-Kreuz-Kapelle nicht fehlen. Hinter dem *Haus Nazareth* dehnt sich eine weite oberschwäbische Moorlandschaft aus. In der Ferne erkennt man die zwei typischen Kirchtürme des ehemaligen Klosters Rot an der Rot, zu dem der Flecken Bonlanden einst gehörte, und die Kirchenfassade des Wallfahrtsortes Maria Steinbach, wohin Faustin Mennel alljährlich mit den Schwestern pilgerte.

Der Autor übernahm die Hauptaufgabe, die Restaurierung der vielen Figuren. Alte Kleidteile, die bei den früheren Restaurierungen von den Schwestern nur mit neuen Stoffteilen übernäht worden waren, kamen zutage. Oft konnte so manche Figur wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt werden; z. B. waren Läuferengel als Hirten gekleidet gewesen, Männer als Frauen usw.

Barocke Gewänder wurden von stilfremden Elementen befreit und ergänzt durch barocke Stoffe, Verzierungen und stilechte Zutaten teils aus kloster-eigenen Beständen, teils im Antiquariat erstanden. Auch Schwestern halfen bei den einzelnen handwerklichen Ausführungen unter Anleitung des Autors mit. Es mußten z. B. Hunderte von weißen Unterärmeln genäht werden, und stundenlang wurde Blatt für Blatt an die Äste der neuen Bäume und Sträucher gebunden. Durch die Klimaanlage bedingt, war es

nicht mehr möglich, natürliche Zweige und Bäume zu verwenden, denn deren Feuchtigkeit brächte die Gefahr des Verschimmeln der Gewänder.

Neunzehn Szenen,
in den Ablauf zweier Tage gestellt

Auf 33 Meter Länge bieten 19 Darstellungen das biblische Heilsgeschehen dar vom Propheten Jesaja bis zur Hochzeit von Kana. Den Anfang der Darstellungen macht in einer Allgäu-Höhle der *Prophet Jesaja* mit seiner Weissagung: *Aus einer dürren Wurzel wird ein Reis aufbrechen*. Das Weihnachtslied *Es ist ein Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart* beinhaltet diese Prophetie.

Dann folgt die *Verkündigung des Engels an Maria*, dargestellt in einem oberschwäbischen Stadel. Die darauffolgende *Heimsuchung Marias bei Elisabeth* ist ins Illertal verlegt. In der Abgeschiedenheit des Flußufers hausen zwei Eremiten: der hl. Hieronymus mit dem Löwen und ein bescheidener Kapuziner.

Bei der nächsten Szene, der *Herbergssuche*, treten Maria und Josef in der typischen Pilgerkleidung des 17. Jahrhunderts auf. Wirt und Wirtin tragen Allgäutrachten mit Schmelzkappe und Becherhaube. Auf der angrenzenden Wiese steht Heu auf schwäbischen «Hoinzen». Die Herberge ähnelt einer Besenwirtschaft um 1770.

In der Szene *Verkündigung der Engel an die Hirten* ist eine typische Allgäuer Viehherde zu sehen. Die Reihe der Läuferengel trägt barock-bestickte Gewänder, die an römische Legionäre erinnern mit ihren ausgezattelten Knieröcken, mit dem Kaskett (Kopfdiadem), den Panieren (rüstungartigen Oberteilen) und den geschnürten Kohortenstiefeln. Die Hirten tragen die oberschwäbische Volkskleidung des 18. Jahrhunderts wie Radmäntel, Fellwesten und Gamaschen.

Mittelpunkt des Geschehens ist der *Stall zu Bethlehem* mit Maria, Josef und dem «gefatschten» Jesulein (Wickelkind). Unter dem herbeigeeilten Bauernvolk in Tracht steht auch eine Bäuerin mit einer oberschwäbischen Radhaube um 1830. Eine der ausdrucksstärksten Figuren ist der ekstatisch ergriffene hl. Franziskus (Neapel um 1760). Als Wechselform wird am Dreikönigstag das «Fatschen-Jesulein» gegen ein stehendes «königliches» Jesulein ausgetauscht.

In einer weiteren Szene spielt sich auf dem Marktplatz von Bethlehem der *Bethlehemitische Kindermord* ab: Soldaten des Königs Herodes, wehklagende Mütter, getötete Kinder. Auf der Straße nach Bethlehem die berittene Landpolizei des Herodes.

Mit imposantem Gefolge tritt der erste Teilzug der *Heiligen Drei Könige* auf. Eine Besonderheit ist der barocke Schimmel des Königs Melchior, das kostbarste Schnitzwerk unter den Pferden. Erheiternd sind die Kamele mit ihren langen Giraffenhälsen.

An der Straße nach Ägypten:
Uhrenhändler aus dem Schwarzwald

Die *Flucht nach Ägypten* ist auf einem Allgäuer Höhenzug mit Wildbachtobel dargestellt. Die Straße nach Ägypten ist bevölkert von fahrenden Händlern, Vaganten und Bettlern, die ihre Geschäfte tätigen: Uhrenhändler aus dem Schwarzwald, Obsthändler vom Bodensee, Schirmhändler aus Franken. Der Engel, der die Heilige Familie nach Ägypten weist, trägt ein griechisch anmutendes Gewand (um 1790).

Über eine Brücke geht es zur großen *Tempelszene von Jerusalem*: Der Tempel mit dem Allerheiligsten, der Bundeslade, den Schaubroten, dem siebenarmigen Leuchter, den Gesetzestafeln des Moses. Die große Zahl der Priester wird angeführt vom Hohenpriester selbst, erkennbar am Brustschild mit den zwölf Edelsteinen, dem Symbol für die zwölf Stämme Israels, sowie den Saumglöckchen seines kunstvoll bestickten Gewandes (neubarocker Stil um 1880). Ebenso interessant sind rechts der großen Freitreppe die diskutierenden Schriftgelehrten. Sie tragen die typischen schwarzen Tellerhüte mit ihren Schriftbändern am Stirnrand.

Im Bereich des Tempels drei Szenen der Heilsgeschichte: die *Darstellung Jesu im Tempel* mit der Prophetin Hanna und dem greisen Simeon; die *Beschneidung Jesu* mit dem Priester, der das Ritual vornimmt – sehenswert das handgetriebene «Lavabo», Wasserkännchen –, und der *lehrende Jesus* in seiner marmorierten Kanzel.

Der Rundbau des Mittelteils der Tempelanlage, an Ettal erinnernd, hat eine entzückende Deckenbemalung (um 1790). Der Rokotisch (um 1750) mit Stierköpfen, auf dem die Bundeslade steht, ist eine besondere Kostbarkeit.

Hoch über der großartigen Tempelanlage mit ihren markanten Goldverzierungen (1810) thront auf einem Bergvorsprung die *Burg Zion*, Sinnbild des Himmlischen Jerusalem, mit den ältesten Figuren:

Bonlander Krippe

rechts oben: Herbergssuche, versetzt vor eine oberschwäbische Besenwirtschaft;

rechts unten: Heilige Nacht. Jesuskind in der Krippe, Maria und Josef, umgeben von Läuferengeln.



den Wächtern (um 1730), gekennzeichnet durch die Bartmode (um 1680–1720). Die Bewohner der Burg: der «schöne Prinz», seine Braut, sein Bruder sowie der Vater des Prinzen sind Figuren aus Neapel (um 1750) mit Porzellanfassung und Glasaugen. In derselben Art ist die entzückende Beschließerin bei der Hochzeit zu Kana gestaltet. Die Burg selbst dürfte die zusammengestellte Kulisse einer älteren Krippe sein (um 1760).

Herodes in bestickter Robe,
seine Reitergarde in französischer Montur

Die große *Stadt Jerusalem* ist die nächste Szene: imposante Bürgerhäuser und der Palast des Herodes. Dieser ist nichts anderes als die gekonnte Nachbildung eines Bürgerhauses (um 1845) aus der Maximilianstraße in München. Herodes selbst, auf dem Balkon seines Palastes zu Rat und Volk sprechend, in herrlich bestickter Robe. Vor ihm seine Reitergarde in französischer Montur, mit der Bartmode des zweiten Kaiserreiches (1870). Der Kommandant dieser Garde trägt als Helmzier einen aufsteigenden Adler, wie ihn Kaiser Wilhelm II. bei Militärparaden getragen hat. Dazu das Volk von Jerusalem in ober-schwäbischen Trachten; und als originelle Besonderheit, sonst nur noch in der Krippe des ehemaligen Damenstiftes Edelstetten/Krumbach zu finden: Königin Herodias in preußischem Landauer!

Durch die Straßen Jerusalems zieht der zweite Teil des Dreikönigszuges: der Mohrenkönig Balthasar mit großartigem Gefolge, einer Negergarde mit Federkopfschmuck, wie es bei Figuren in den Opern und Singspielen und als Porzellandekors um 1770 üblich war, dazu eine grün livrierte Mohrenbubengarde mit Pfeil und Bogen, ähnlich der in der Krippe zu Legau/Bayrisch-Schwaben. Im Zug selbst fallen die originellen Elefanten auf: mit Zattelohren, Ringel-Gamaschenfüßen und Schweinerüssel, vom Schnitzer um 1750 wohl nach Vorlagen in Reisebüchern gestaltet. Ein echtes Exemplar der Gattung Elefant hatte der Künstler bestimmt noch nie gesehen. Die Krönung dieses Zuges ist das Nashorn mit kunstvollem Zaumzeug. Zum Gefolge des ca. 30 Mann umfassenden Trosses gehören auch etliche Haremsdamen.

Hinter Jerusalem führt die alte Handelsstraße an Nazareth vorbei, auf der sich der dritte Teil des Dreikönigszuges aufgestellt hat. Wie bei den anderen hohen Herren ist auch hier die Königsrobe des Kaspar kunstvoll bestickt (um 1780). Bei allen Ratsherren, die den König begleiten, sind aus alten Trachtenhauben sogenannte *Bödele* aus Gold- und Silberhohlspitzen (um 1830) auf die Kleider genäht wor-

den und machen sie zu festlichen Gebilden. Eine Besonderheit stellen die *Heiligen Drei Könige* selbst dar, die hochelegante bunte Schnürstiefel (um 1770 bis 1790) tragen.

Das *Haus Nazareth* hat sein Vorbild im Bonlander Kornspeicher (1699), der mit seinem interessanten Fachwerk und der Laube gut zur Gesamt-Krippe paßt. Das Haus, in dem Maria, Jesus und Josef fröhlich werkeln, enthält eine Küche, eine Wohnstube und einen Gebetsraum; ebenso eine vollausgerüstete Zimmermannswerkstatt. Das «Lusam»-Gärtchen (nach Walther von der Vogelweide) lädt die *Heilige Familie* zur Erholung ein.

In der typischen Schängelung des «Allgäuer Jordans» sehen wir die *Taufe Jesu* durch Johannes als nächste Szene. In der Art des schwäbischen Taufdeckelschmuckes stellt sich diese Gruppe dar. Die beiden Figuren wurden von Reinhold Schäle, Ravensburg, neu geschaffen und fügen sich nahtlos in das Gesamtbild der Krippe ein. Die nachfolgende Szene zeigt *Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen*. Hoch über ihnen die Burg Antonia mit reicher Tierwelt auf dem Höhenzug bis hin zum Haus Nazareth: Hirsche, Rehe, Tiger, Schakal, Bär und Meerkatze. Insgesamt sind in dieser Krippendarstellung 124 Tiere, darunter 22 edle Pferde zu finden.

Kulturhistorische Miniaturen
im Hochzeitshaus zu Kana

Der dritte Höhepunkt, sowohl architektonisch als auch von der Gesamtszene her, ist die *Hochzeit zu Kana* mit dem Weinwunder: Jesus umgeben von seiner Mutter und den zwölf Aposteln, die Hochzeitsgesellschaft im reichgeschmückten Saal mit kunstvollem Zinnkronleuchter, der Getränkemeister mit den Saaldienern, die reichhaltige Festtafel und die reichausgestattete Küche mit dem Schlachthaus. Neben dem Hochzeitssaal spielt die böhmische Musikkapelle den auf handgeschriebenen Blättern vor sich liegenden Hochzeitsmarsch.

Das Hochzeitshaus stammt aus dem Jahre 1810 im reinsten Empirestil mit neugotischen Goldelementen; stilistisch riskant, aber harmonisch. Welch eine Vielfalt an Zinn- und Porzellangeschirr! Und erst die aufgereihten Speisen! Die Küche selbst ist durch

Bonlander Krippe
rechts oben: Hochzeit zu Kana, Hochzeiterin und Hochzeiter mit Festgesellschaft;
rechts unten: Palast des Herodes. Der König zeigt sich auf dem Balkon, Herodias fährt in der Kutsche vor. ▶



Schwester M. Casilda Hofele um 1900 als Klostermitgift eingebracht worden und hat sich wie selbstverständlich in die Krippe eingefügt. Welch ein Reichtum an Küchengeschirr, Geräten, Zubehör: Wasserschöpfen, Glutzieher, verstellbare Kerzenleuchter mit Lichtputzschere, Reibeisen, Petroleumlampen, Salzfüßer, Mostkrüge und Wellhölzer, um nur einiges zu nennen.

Eine Besonderheit stellt auch die an der Rückwand der Küche aufgehängte Schwarzwalduhr dar, die just von dem Händler gekauft worden ist, der auf der Straße nach Bethlehem wandert! Im Schlachthaus arbeiten Metzger in der Berufstracht um 1800, ähnlich der Zunfttafelarstellung im Heimatmuseum in Bad Waldsee. Die verschiedenen Stilperioden der Figuren und Gegenstände wurden durch den prägenden Willen der Schwestern zu einem Ganzen gestaltet. Spielzeugzutaten und weltliche Utensilien fügen sich dabei harmonisch ein.

Diese simultane Barock-Krippe macht auch heute noch die Gesamtdarstellung zu einer geistlichen Botschaft: *Ad omnia majorem Dei gloriam – Alles zur größeren Ehre Gottes!* Denn: *Bethlehem liegt überall – auch in Bonlanden!*

Mit Abschluß der Gesamtrestaurierung im Jahr 1985 hat nun diese barocke Kostbarkeit der oberschwäbischen Kulturlandschaft ihre ständige Aufstellung in einem eigens dafür geschaffenen Raum erhalten. Die Franziskanerinnen von Bonlanden sehen in der Restaurierung, Erhaltung und Betreuung dieser Barockkrippe den Auftrag, der ihnen mit dem Besitz dieses Kleinodes anvertraut ist, an die heutige Zeit weiterzugeben: die Heilsbotschaft von der Menschwerdung Christi bildhaft zu verkünden. Sie stehen darin in der guten Tradition ihres Ordensgründers Franz von Assisi, der im Jahr 1223 in der Heiligen Nacht im Wald von Greccio die erste Krippe und Krippenfeier gestaltet hat.

Jüdischer Friedhof Heilbronn-Breitenloch:

Efeu überwucherte die Grabsteine, bevor die Schüler mit ihrer Arbeit begannen.

